

Die **Weißeritz-Zeitung** erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird an den vorhergehenden Abenden ausgegeben. Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Austräger nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei den beiderseitigen Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 12 Pfg. pro Zeile aus unserer Amtshauptmannschaft mit 10 Pfg. die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeladene, im reaktionellen Teile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.
Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“. Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.
Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Nr. 6.

Dienstag, den 16. Januar 1906.

72. Jahrgang.

Den freiwilligen Eintritt zum mehrjährigen aktiven Militärdienst betr.

1. Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nötige moralische und körperliche Befähigung hat.

2. Wer sich freiwillig zu zwei- oder dreijährigem aktiven Dienst bei den Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie oder dem Train, oder zu dreijährigem Dienst bei der Artillerie, oder zu drei- oder vierjährigem Dienst bei der Kavallerie melden will, hat vorerst bei dem Zivilvorstandenden der Ersatz-Kommission seines Aufenthaltsortes (d. i. in Sachen der Amtshauptmannschaft) die Erlaubnis zur Meldung nachzusuchen.

3. Der Zivilvorstandende der Ersatz-Kommission gibt seine Erlaubnis durch Erteilung eines Melde-scheins. Die Erteilung des Melde-scheins ist abhängig zu machen:

- a) von der Einwilligung des Vaters oder Vormundes,
- b) von der obrigkeitlichen Genehmigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Zivilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat.

4. Den mit Melde-schein versehenen jungen Leuten steht die Wahl des Truppenteils, bei welchem sie dienen wollen, frei. Sie haben ihre Annahme unter Vorlegung ihres Melde-scheins bei dem Kommandeur des gewählten Truppenteils nachzusuchen. Hat der Kommandeur kein Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.

5. Die Annahme erfolgt durch Erteilung eines Annahmescheines.

6. Die Einstellung von Freiwilligen findet nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März, in der Regel am Rekruten-Einstellungstermin (im Oktober) und nur insoweit statt, als Stellen verfügbar sind. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militärmusikcorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.

Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Melde-schein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigen aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zur sofortigen Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten Rekruten-Einstellungstermine.

Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Melde-scheins bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimat beurlaubt werden.

7. Die freiwillig vor Beginn der Militärpflicht — das ist vor dem 1. Januar des Kalenderjahres, in welchem der Betreffende das 20. Lebensjahr vollendet — in den aktiven Dienst eingetretene Leute haben den Vorteil, ihrer Dienstpflicht zeitiger genügen und im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichens des Unteroffiziers-Dienstgrades bei fortgesetzter guter Führung den Anspruch auf den Zivilversorgungsschein und die Dienstprämie von 1000 Mark bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre erwerben zu können.

8. Mannschaften der Fußtruppen, der fahrenden Feldartillerie und des Trains, welche freiwillig, und Mannschaften der Kavallerie und reitenden Artillerie, welche gemäß ihrer Dienstverpflichtung im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr 1. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre. Dasselbe gilt auch für Mannschaften der Kavallerie, welche sich freiwillig zu einer vierjährigen aktiven Dienstzeit verpflichtet und diese Verpflichtung erfüllt haben.

9. Diejenigen Mannschaften, welche bei der Kavallerie freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Übungen während des Reservewerhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehr-Kavallerie im Frieden zu Übungen nicht einberufen.

10. Militärpflichtigen, welche sich im Musterungs-Termin freiwillig zur Aushebung melden, erwächst ein besonderes Recht auf die Auswahl der Rangstellung oder des Truppenteils nicht.

Kriegsministerium.

* Für den Eintritt bei den sächsischen Eisenbahnkompanien und der sächsischen Telegraphenkompanie in Berlin sind die Anmeldungen an den Kommandeur des Königl. Preuß. Eisenbahnregiments Nr. 2 bezw. des Königl. Preuß. Telegraphenbataillons Nr. 1 zu richten.

Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. soll Sonnabend, den 27. Januar 1906, abends 6 Uhr, im Gasthose „zur Stadt Dresden“ ein Festmahl

stattfinden.

Zu zahlreicher Teilnahme an diesem Festmahle laden wir hierdurch ergebenst ein und bitten, bis zum 24. d. M. die Namen in die im gedachten Gasthose ausliegende Liste einzutragen. Preis des Gedekes 2 M. 50 Pfg.

Dippoldiswalde, am 13. Januar 1906.

Dr. Mehnert, Amtshauptmann.

Dr. Weißbach, Bürgermeister.

Die vom Bundesrate für Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden, erlassenen, am 1. dieses Monats in Kraft getretenen, Schutzvorschriften werden hiermit zur Kenntnis der beteiligten Kreise gebracht.

Dippoldiswalde, am 13. Januar 1906.

248 H.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Bekanntmachung,

betreffend Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden, vom 27. Juni 1905.

Auf Grund des § 120e der Gewerbeordnung hat der Bundesrat für Betriebe, in denen Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten ausgeführt werden, folgende Vorschriften erlassen:

I. Vorschriften für die Betriebe

des Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackierergewerbes.

§ 1. Bei dem Zerklüpfen, dem Mischen, dem Mischen und der sonstigen Verarbeitung von Bleiweiß, anderen Bleifarben oder ihren Gemischen mit anderen Stoffen in trockenem Zustande dürfen die Arbeiter mit den bleihaltigen Farbstoffen nicht in unmittelbare Berührung kommen und müssen vor dem sich entwickelnden Staube ausreichend geschützt sein.

§ 2. Das Anreiben des Bleiweiß mit Öl oder Firnis darf nicht mit der Hand, sondern nur auf mechanischem Wege in Behältern vorgenommen werden, die so eingerichtet sind, daß auch bei dem Einfüllen des Bleiweißes kein Staub in die Arbeitsräume gelangen kann.

Dasselbe gilt von anderen Bleifarben. Jedoch dürfen diese auch mit der Hand angerieben werden, wenn dabei nur männliche Arbeiter über achtzehn Jahre beschäftigt werden und die von einem Arbeiter an einem Tage anzureichende Menge bei Mennige 1 Kilogramm, bei anderen Bleifarben 100 Gramm nicht übersteigt.

§ 3. Das Abschleifen und Abbimsen trockener Bleifarbenanstriche oder Spachtel, welche nicht nachweislich bleifrei sind, darf nur nach vorheriger Anfeuchtung ausgeführt werden.

Der Schleifschlamm und die beim Abschleifen und Abbimsen entstehenden Abfälle sind, bevor sie trocken geworden sind, zu entfernen.

§ 4. Der Arbeitgeber hat dafür zu sorgen, daß sich die Arbeiter, welche mit Bleifarben oder ihren Gemischen in Berührung kommen, mit Malerfitteln oder anderen vollständig deckenden Arbeitsanzügen und einer Kopfbedeckung versehen und sie während der Arbeit benutzen.

§ 5. Allen Arbeitern, die mit Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten beschäftigt werden, bei denen sie Bleifarben oder deren Gemische verwenden, müssen Waschgefäße, Bürsten zum Reinigen der Hände und Nägel, Seife und Handtücher zur Verfügung gestellt werden.

Werden solche Arbeiten auf einem Neubau oder in einer Werkstatt ausgeführt, so muß den Arbeitern Gelegenheit gegeben werden, sich an einem frostfreien Orte zu waschen und ihre Kleidungsstücke sauber aufzubewahren.

§ 6. Der Arbeitgeber hat die Arbeiter, welche mit Bleifarben oder deren Gemischen in Berührung kommen, auf die ihnen drohenden Gesundheitsgefahren hinzuweisen und ihnen bei Antritt des Arbeitsverhältnisses das nachstehend abgedruckte Merkblatt, sofern sie es noch nicht besitzen, sowie einen Abdruck dieser Bestimmungen auszuhandigen.

II. Vorschriften für Betriebe,

in denen Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten im Zusammenhange mit einem anderen Gewerbebetrieb ausgeführt werden.

§ 7. Für die Beschäftigung von Arbeitern, welche in einem anderen Gewerbebetriebe ständig oder vorwiegend bei Maler-, Anstreicher-, Tüncher-, Weißbinder- oder Lackiererarbeiten verwendet werden und dabei Bleifarben oder deren Gemische — und zwar nicht nur gelegentlich — benutzen, gelten die Bestimmungen der §§ 1 bis 6.

Findet eine solche Beschäftigung in einer Fabrik oder auf einer Werkstätte statt, so gelten außerdem die Bestimmungen der §§ 8 bis 11.

§ 8. Den Arbeitern muß ein besonderer Raum zum Waschen und Ankleiden zur Verfügung gestellt werden, der sauber zu halten, bei kalter Witterung zu heizen und mit Einrichtungen zur Verwahrung der Kleidungsstücke zu versehen ist.

§ 9. Der Arbeitgeber hat für die Arbeiter verbindliche Vorschriften zu erlassen, welche folgende Bestimmungen für die mit Bleifarben und deren Gemischen in Berührung kommenden Arbeiter enthalten müssen:

1. die Arbeiter dürfen Branntwein auf der Arbeitsstätte nicht genießen;
2. die Arbeiter dürfen erst dann Speisen und Getränke zu sich nehmen oder die Arbeitsstätte verlassen, wenn sie zuvor die Arbeitskleider abgelegt und die Hände sorgfältig gewaschen haben;
3. die Arbeiter haben die Arbeitskleider bei denjenigen Arbeiten, für welche es von dem Arbeitgeber vorgeschrieben ist, zu benutzen;
4. Das Rauchen von Zigarren und Zigaretten während der Arbeit ist verboten.

Außerdem ist in den zu erlassenden Vorschriften vorzusehen, daß Arbeiter, welche trotz wiederholter Warnung den vorstehend bezeichneten Vorschriften zuwiderhandeln, vor Ablauf der vertragmäßigen Zeit und ohne Aufkündigung entlassen werden können.

Ist für einen Betrieb eine Arbeitsordnung erlassen (§ 134a der Gewerbeordnung), so sind die vorstehend bezeichneten Bestimmungen in die Arbeitsordnung aufzunehmen.

§ 10. Der Arbeitgeber hat die Überwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter einem von der höheren Verwaltungsbehörde hierzu ermächtigten, dem Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139b der Gewerbeordnung) namhaft zu machenden approbierten Arzte zu übertragen, der mindestens einmal halbjährlich die Arbeiter auf die Anzeichen etwa vorhandener Bleierkrankung zu untersuchen hat.

Der Arbeitgeber darf Arbeiter, die bleikrank oder nach ärztlichem Urteil einer Bleierkrankung verdächtig sind, zu Beschäftigungen, bei welchen sie mit Bleifarben oder deren Gemischen in Berührung kommen, bis zu ihrer völligen Genesung nicht zulassen.

§ 11. Der Arbeitgeber ist verpflichtet, zur Kontrolle über den Wechsel und Bestand, sowie über den Gesundheitszustand der Arbeiter ein Buch zu führen oder durch einen Betriebsbeamten führen zu lassen. Er ist für die Vollständigkeit und Richtigkeit der Eintragungen, soweit sie nicht vom Arzte bewirkt werden, verantwortlich.

Dieses Kontrollbuch muß enthalten:

1. den Namen dessen, welcher das Buch führt,
2. den Namen des mit der Überwachung des Gesundheitszustandes der Arbeiter beauftragten Arztes,
3. Vor- und Zuname, Alter, Wohnort, Tag des Eintritts und des Austritts eines jeden der im Abs. 1 bezeichneten Arbeiter, sowie die Art seiner Beschäftigung,
4. den Tag und die Art der Erkrankung eines Arbeiters,
5. den Tag der Genesung,
6. die Tage und Ergebnisse der im § 10 vorgeschriebenen allgemeinen ärztlichen Untersuchungen.

Das Kontrollbuch ist dem Gewerbeaufsichtsbeamten (§ 139b der Gewerbeordnung), sowie den zuständigen Medizinalbeamten auf Verlangen vorzulegen.

§ 12. Die vorstehenden Bestimmungen treten am 1. Januar 1906 in Kraft.

Blei-Merkblatt.

Wie schützen sich Maler, Anstreicher, Tüncher, Weißbinder, Lackierer und sonst mit Anstreicherarbeiten beschäftigte Personen vor Bleivergiftung?
Alle Bleifarben (Bleiweiß, Bleichromat, Massicot, Glätte, Mennige, Bleisuperoxid,

Pattinsonsches Bleiweiß, Casseler Gelb, Englisches Gelb, Neapelgelb, Zoblei u. a.) sind Gifte. Maler, Anstreicher, Lächer, Weißbinder, Lackierer und sonst mit Anstreicherarbeiten beschäftigte Personen, die mit Bleifarben in Berührung kommen, sind der Gefahr der Bleivergiftung ausgesetzt.

Die Bleivergiftung kommt gewöhnlich dadurch zustande, daß Bleifarben, wenn auch nur in geringer Menge, durch Vermittlung der beschmutzten Hände, Barthaare und Kleider beim Essen, Trinken oder beim Rauchen, Schnupfen und Rauen von Tabak in den Mund aufgenommen oder während der Arbeit als Staub eingeatmet werden.

Die Folgen dieser Bleiaufnahme machen sich nicht alsbald bemerkbar; sie treten vielmehr erst nach Wochen, Monaten oder selbst Jahren auf, nachdem die in den Körper gelangten Bleimengen sich so weit angehäuft haben, daß sie Vergiftungserscheinungen hervorzubringen imstande sind.

Worin äußert sich die Bleivergiftung?

Die ersten Zeichen der Bleivergiftung pflegen in einem blaugrauen Saume am Zahnsfleisch, Bleisaum genannt, und in einer durch Blässe des Gesichts und der Lippen sich kundgebenden Blutarmut zu bestehen. Die weiteren Krankheitserscheinungen sind sehr mannigfaltig. Am häufigsten tritt die Bleikolik auf: Der Kranke empfindet heftige, krampfartige, von der Nabelgegend ausgehende Leibschmerzen (Kolikschmerzen); der Leib ist eingezogen und hart, dabei bestehen häufig Erbrechen und Stuhlverstopfung, selten Durchfall. In anderen Krankheitsfällen zeigen sich Lähmungen; sie betreffen gewöhnlich diejenigen Muskeln, durch welche das Strecken der Finger besorgt wird, und treten meistens an beiden Armen auf; ausnahmsweise werden auch andere Muskeln an den Armen oder Muskeln an den Beinen oder am Kehlkopf befallen. Mitunter äußert sich die Bleivergiftung in heftigen Gelenkschmerzen; von ihnen werden meist die Kniegelenke, seltener Gelenke an den oberen Gliedmaßen ergriffen. In besonders schweren Fällen treten Erscheinungen einer Erkrankung des Gehirns auf (heftige Kopfschmerzen, allgemeine Krämpfe, tiefe Bewußtlosigkeit oder große Unruhe, Erblindung). Endlich steht die Bleivergiftung mit dem als Schrumpfnier bezeichneten schweren Nierenleiden und mit der Sichel in einem ursächlichen Zusammenhange. — Bei bleikranken Frauen sind Fehl- oder Totgeburten häufig. Lebend zur Welt gebrachte Kinder können infolge von Bleistechum einer erhöhten Sterblichkeit in den ersten Jahren unterliegen. Von bleikranken Frauen an der Brust genährte Kinder werden mittels der Milch vergiftet.

Abgesehen von den schweren, mit Gehirnerscheinungen einhergehenden Fällen, welche nicht selten tödlich verlaufen, pflegen die Bleivergiftungen meist zu heilen, wenn die Kranken sich der weiteren schädigenden Einwirkung des Bleies entziehen können. Die Heilung tritt nach mehreren Wochen oder in schweren Fällen auch erst nach Monaten ein.

Verhütung der Bleierkrankung.

Die weit verbreitete Annahme, daß der regelmäßige Gebrauch gewisser Arzneien (Zobalium, Glaubersalz u. a.) oder Milchtrinken ausreichende Mittel zur Vorbeugung der Bleivergiftung sind, ist nicht zutreffend. Dagegen ist einer kräftigen und fettreichen Ernährung und insofern auch dem Milchtrinken ein gewisser Wert beizulegen.

Den wirksamsten Schutz vor Bleierkrankungen verleihen Sauberkeit und Mäßigkeit. Personen, welche, ohne gerade zu den Trinkern zu gehören, geistige Getränke in reichlichen Mengen zu sich zu nehmen pflegen, sind der Bleivergiftungsgefahr in höherem Maße ausgesetzt, als Enthaltamer. Branntwein sollte, namentlich während der Arbeitszeit, nicht genossen werden. In bezug auf die Sauberkeit müssen die mit Bleifarben in Berührung kommenden Personen ganz besonders peinlich sein und dabei vornehmlich folgendes beachten:

1. Hände und Arbeitskleider sind bei der Arbeit tunlichst vor Verunreinigungen

mit Bleifarben zu hüten. Es empfiehlt sich, die Nägel stets möglichst kurz geschnitten zu halten. *

2. Da Verunreinigungen der Hände mit Bleifarben nicht gänzlich zu vermeiden sein werden, ist das Rauchen, Schnupfen und Rauen von Tabak während der Arbeit zu unterlassen.
3. Die Arbeiter dürfen erst dann Speisen und Getränke zu sich nehmen oder die Arbeitsstätte verlassen, nachdem sie zuvor die Arbeitskleider abgelegt und die Hände mit Seife, womöglich mit Bimstein- oder Marmorseife, gründlich gewaschen haben. Einer gleichen Reinigung bedürfen das Gesicht und besonders der Bart, wenn sie während der Arbeit beschmutzt worden sind. Väßt sich das Trinken während der Arbeit ausnahmsweise nicht vermeiden, so sollen die Hände der Trinkgefäße nicht mit den Händen berührt werden.
4. Die Arbeitskleider sind bei denjenigen Arbeiten, für welche es von dem Arbeitgeber vorgeschrieben ist, zu benutzen.

Um die Einatmung bleihaltigen Staubes zu vermeiden, sind die in den Bestimmungen hiergegen enthaltenen Vorschriften genau zu befolgen; insbesondere ist das Anreiben von Bleiweiß und dergleichen mit Öl oder Firnis nicht mit der Hand, sondern in staubdichten Behältern vorzunehmen; ferner sollen Bleifarbenanstriche nicht trocken abgeblüht oder abgeschliffen werden.

Erkrankt ein Arbeiter, welcher mit Bleifarben in Berührung kommt, trotz aller Vorsichtsmahregeln unter Erscheinungen, welche den Verdacht einer Bleivergiftung (siehe oben) erwecken, so soll er in seinem und in seiner Familie Interesse die Hilfe eines Arztes sogleich in Anspruch nehmen und diesem gleichzeitig mitteilen, daß er mit Bleifarben zu arbeiten gehabt hat.

Berlin, den 27. Juni 1905.

Der Stellvertreter des Reichsanwalters. Graf von Posadowsky.

Die Inhaber der Firma **G. E. Marschner in Geising** beabsichtigen auf ihrem in die rote Mühle eingebauten, auf dem Flurstück Nr. 78 für Geising gelegenen Wehre einen 23 cm. hohen **abnehmbaren Wehraufsatz** anzubringen.

In Gemäßheit § 17 der Reichsgewerbeordnung wird dies mit der Aufforderung hierdurch bekannt gemacht, etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf besonderen Privatrechts-Titeln beruhen, bei deren Verlust binnen 14 Tagen, vom Erscheinen dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen.

Dippoldiswalde, am 4. Januar 1906.

Nr. 1099 A. Die Königliche Amtshauptmannschaft.

In **Reinhardtsgrimma** ist der Ausbruch der **Geflügelcholera** amtlich festgestellt worden.

Dippoldiswalde, am 13. Januar 1906.

78 C.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Holzversteigerung. Hödendorfer Revier.

Gasthof zu Ruppendorf, Montag, den 22. Januar 1906, vorm. 1/210 Uhr: 52 w. Stämme, 3744 w. Röhler, 30 w. Verb. u. 2590 w. Reistangen, 1,5 rm h. u. 4,5 rm w. Brennholz, 1 rm h. u. 160,5 rm w. Brennknüppel, 2,5 rm h. u. 11 rm w. Jaden, 5,5 rm h. u. 434 rm w. Äste, 75 rm w. Brennreisig; Einzelhölzer in Abt. 3, 7, 12, 13, 17, 21, 24, 27, 28, 34, 35, 38, 44—47.

Agl. Forstrevierverwaltung Hödendorf u. Agl. Forstrentamt Tharandt, am 10. Januar 1906.

Lotales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Während bisher die Einweisung der neu- bez. wiedergewählten Ratsmitglieder und Stadtverordneten in der Regel am 2. Januar jeden Jahres in gemeinschaftlicher Sitzung der städtischen Kollegien erfolgte, nahm Herr Bürgermeister Dr. Weißbach in diesem Jahre die Neuverpflichtung der wiedergewählten Herren Stadträte Liebel und Zehne in Gegenwart von Mitgliedern des Stadtverordnetenkollegiums in der ersten Sitzung des Rates am 9. Januar vor, wohingegen die Einweisung der wiedergewählten Herren Stadtverordneten Baumgarten, Heine, Hofmann und Schlossermeister Schmidt, sowie des neugewählten Herrn Mühlenbesitzer Renger in gleicher Weise in der am 12. Januar abgehaltenen ersten Stadtverordnetenversammlung ebenfalls durch den Herrn Bürgermeister im Beisein des Ratskollegiums stattfand. — Als Vorsteher des Stadtverordnetenkollegiums wurde Herr Baumeister Schmidt, als dessen Stellvertreter Herr Lohgerbereibesitzer Albin Ulbrich wiedergewählt.

Für die im Mai bevorstehende evangelisch-lutherische Landessynode sind voraussichtlich im März die Ergänzungswahlen zu vollziehen. — Im 7. Bezirk (Dippoldiswalde) läuft die Wahlzeit des Herrn Oberhofpredigers Dr. Ademann ab, während Herr Amtsgerichtsrat Nische in Aue verbleibt.

Der von den hiesigen Vereinen am Sonnabend veranstaltete Fadelzug gestaltete sich für Herrn Bürgermeister a. D. Voigt zu einer großartigen Kundgebung der Liebe und Hochachtung seitens seiner Mitbürger, nicht allein durch die rege Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung, sondern auch durch die Herzlichkeit, die aus allen Ansprüchen beim Kommers herausklang. Über 200 Fadelträger bewegten sich vom Bahnhof aus durch die Straßen der Stadt nach dem Hause des Herrn Bürgermeisters, um denselben durch die Vereinsvorstände zu begrüßen. Nachdem die Fadeln auf dem Markte zusammengeworfen waren, begab man sich in den Sternsaal, der sich gar bald bis auf den letzten Platz füllte. Herr Stadtrat Liebel eröffnete den Kommers mit dem Hinweis, daß der Wert dieser Festlichkeit besonders darin liege, daß die Anregung hierzu mitten aus der Bürgerschaft hervorgegangen sei. Darauf hielt Herr Branddirektor Lehrer Eißner eine zündende Ansprache an Herrn Bürgermeister Voigt, in der er dessen Generaltugenden, Gewissenhaftigkeit und Berufstreue, Offenheit und Männlichkeit, Bescheidenheit und Verschämlichkeit pries. Überall in der Stadt finden sich Spuren seines segensreichen Wirkens, an denen er sich, da er erfreulicherweise hier wohnen bleibe, auch ferner erfreuen könne, und für die ihm die Bürgerschaft stets dankbar sein werde. Dies bekräftigten die Anwesenden durch freudiges Einstimmen in ein Heil auf Herrn Bürgermeister Voigt und seine Familie. Mit allgemeinen Gefängen und Vorträgen des Männergesangsvereins und der Stadtkapelle wechselten nun herzliche Dankesworte der Vereinsvorstände an Herrn Bürgermeister Voigt, der zu den meisten Vereinen

schon längst als Ehrenmitglied zählt. Sichtlich gerührt von der ohne äußeren Zwang, aus reiner Volksseele hervorgegangenen Ehrung ergriff Herr Bürgermeister Voigt das Wort, um den städtischen Kollegien und Beamten für ihm gewährte treue Unterstützung und der Bewohnerschaft für das ihm jederzeit entgegengebrachte Vertrauen und die auch heute wieder erwiesene Ehrung herzlich zu danken. Die hohe Auszeichnung von Sr. M. dem König gelte ebenfalls der patriotischen Haltung der Stadt Dippoldiswalde, er sei nur der Träger derselben. Mit dem Wunsche, daß es der Bewohnerschaft jederzeit wohlgehen, Handel und Gewerbe blühen und sich stets unge störten Friedens erfreuen mögen, schloß Herr Bürgermeister Voigt mit einem Hoch auf die Bürgerschaft. Herr Dr. med. Voigt dankte für die der Familie Voigt dargebrachte Ehrung und lenkte den Blick auf die Zukunft, in dem er dem neuen Bürgermeister Herrn Dr. Weißbach ein Hoch ausbrachte. Für die langjährige, segensreiche Amtierung des Herrn Bürgermeister Voigt bildete die Feier einen recht hübschen Abschluß.

Nächsten Mittwoch findet das zweite der so beliebten Abonnementskonzerte unserer Stadtkapelle statt, in welchem dem hiesigen Publikum etwas wenigstens für Dippoldiswalde vollständig Neues geboten wird, indem es den Bemühungen der rührigen Direktion gelungen ist, für diesen Abend die Pfistovirtuosin Susy Braune aus Berlin zu gewinnen. Der Künstlerin geht ein bedeutender Ruf voraus und die Rezensionen aus Berlin, Frankfurt und anderen Kunststädten lassen etwas wirklich Gutes erwarten.

Am Sonnabend, den 13. d. M., abends in der 6. Stunde, ist die Ehefrau des Herrn Privatrat R. am Marktplatz von einem Unwohlsein befallen und nach ihrer Wohnung gebracht worden, wo sie nach kurzer Zeit verschied.

Das „Burgener Tageblatt und Anzeiger“ veröffentlicht die Zuschrift eines Wetterpropheten, der sich über die Witterung des laufenden Jahres wie folgt äußert: „Es wird vielen Landwirten und Touristen von Interesse sein zu hören, wie nach genauer Naturbeobachtung das Wetter sich im Jahre 1906 gestalten wird. Das Jahr 1906 wird dem vergangenen Jahre 1905 ziemlich ähnlich und in der Hauptsache mehr naß als trocken sein. Der Januar wird mit unfreundlichem, gelindem Wetter, wie er bereits angefangen, auch enden. Der Februar wird etwas Schneegestöber und unbedeutende Kälte bringen. Der März wird im ersten Drittel etwas unfreundlich sein, in der Mitte sehr schöne, warme Tage haben, aber am Ende des Monats wird er windig und unfreundlich sein. Der April wird nur in der Mitte wenige schöne Tage haben, im übrigen viel Sturm und Regen bringen. Der Mai dagegen wird sich als echter Wonnemonat zeigen; er wird schönes, warmes Wetter bringen, er wird ein Mai sein, wie er seit Jahren nicht dagewesen ist. Der Monat Juni wird mehr naß als trocken sein; bloß die letzte Woche des Monats wird wieder schönes Wetter bringen, das dann den ganzen Juli hindurch anhalten wird. Gewitter

werden nicht viel auftreten. Von August an bis Ende Oktober wird es wieder mehr naß als trocken sein, sodas das Einernen der Früchte sehr erschwert sein wird. Also Vorsicht! Der November wird noch schöne Tage bringen. Auf den Dezember will ich mich nicht einlassen, der mag machen, was er will. — Ein Burgener Bürger, der Naturbeobachter ist.“ Die Zukunft wirds lehren, ob unser Naturbeobachter recht hat.

Hainsberg. Auf der untersten Strecke der Schmalpurbahn Hainsberg—Ripsdorf und zwar zwischen Hainsberg und Cohnmannsdorf wurden seither schon normalspurige Güterwagen mittels untergeleiteter Rollböcke befördert. Neuerdings hat die Staatseisenbahn-Verwaltung Einrichtungen getroffen, daß dieser Verkehr vom 11. d. M. ab auch bis Rabenau und Spechtzig ausgedehnt werden konnte.

Der mächtige Feuerschein, der am Sonnabend abends in der 8. Stunde auch in der Dippoldiswalder Gegend beobachtet wurde, rührte vom Brande der Ziegelei von Gustav Fuhrmann vorm. Zschode & Hoffmann her, die vollständig niederbrannte. Es wird Brandstiftung vermutet.

Dresden. Am 27. d. M. wird anlässlich des Geburtsstages des Kaisers mittags auf dem Theaterplatz große militärische Paroleausgabe stattfinden. Der militärischen Feier werden der König mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Friedrich Christian beiwohnen. Prinz Johann Georg wird sich voraussichtlich im Auftrage des Königs an diesem Tage nach Berlin begeben.

Das sozialdemokratische Zentralkomitee für Sachsen gibt bekannt, daß von den Agitationsausschüssen für den 21. Januar die Abhaltung von Volksversammlungen mit dem Thema „Wahlrechts- und Verfassungskämpfe der Gegenwart“ beschlossen wurde. Es wird jedoch ausdrücklich betont, daß im Anschluß an diese Versammlungen Straßendemonstrationen nicht stattfinden dürfen.

Das in Großenhain erscheinende „Tageblatt“ enthält in seiner Sonnabend-Nummer zwei Inzerate von Fleischern, die Rindfleisch zu 60 und 65 Pfg. und Schweinefleisch zu 80 Pfg. pro Pfund offerieren. Das Kilogramm Fleisch von ff. Landschweinen wird für 1,50 Mark abgegeben.

Dittersbach bei Frankenberg. Ein Opfer seines Berufs wurde hier der Restaurateur und Fleischermeister Hermann Emil Bönsch. Er hatte ein vom Milzbrand befallenes Tier geschlachtet. Dabei scheint durch eine winzige, von ihm nicht bemerkte Wunde das Milzgift in seinen Körper gedrungen zu sein. Der Bedauernswerte erkrankte unter heftigen Vergiftungserscheinungen, die nach kurzer Zeit den Tod des kräftigen, im 42. Lebensjahre stehenden Mannes herbeiführten.

Dittmannsdorf bei Waldenburg. Von einem ausschlagenden Pferde wurde der bei dem Gutsbesitzer Räger hier dienende Knecht Höhle aus Lunzenau so unglücklich an den Kopf getroffen, daß die linke Gesichtshälfte zer-

krümmt wurde und der Bedauernswerte bald darauf verstarb.

Ittan. Die projektierte neue elektrische Feuer-Alarm-Anlage wurde in der Stadtverordnetenversammlung nach den Plänen von Siemens & Halske in Berlin genehmigt und, dementsprechend sind auch die dafür erforderlichen 58500 Mark Kosten bewilligt worden. Im Juni soll sie fertig sein.

Tagesgeschichte.

Berlin. Nach mehrtägiger Redebacht, in der nicht das geringste Neue zu Tage gefördert wurde, wurden die Steuervorlagen am Sonnabend vom Reichstage endlich an eine Kommission zur Berichterstattung verwiesen.

Berlin. Der Seniorenkonvent des Reichstages beschloß zunächst alle Vorlagen, die mit dem Etat in Verbindung stehen, in erster Lesung zu erledigen, so daß der Etat selbst, voraussichtlich erst im Februar im Plenum zur zweiten Lesung kommt. Vorher soll insbesondere die Kamerunbahn und der Gesetzentwurf über den Privatversicherungsvertrag zur Beratung gestellt werden.

— 12. Januar. In der Budgetkommission des Reichstages besprach bei dem Etat des Reichseisenbahn-Amtes Budde den Personentarif. Unrichtig sei, daß Preußen unbedingt eine 4. Klasse in Süddeutschland einführen wolle. Der Zuschlag für die Schnellzüge solle abgeschafft, für die D-Züge beibehalten werden. Die jetzigen Verhältnisse seien veraltet. Der Minister spricht sich dann gegen das Freigepäck aus und erklärt, keine Bahnverwaltung denke bei der Reform an eine Plusmacheri. Bezüglich der Betriebsmittelgemeinschaft erklärte Budde, die Regelung sei recht schwer wegen der Verschiedenheit der Betriebsmittelpreise und der Betriebskosten in den verschiedenen Ländern, sowie aus verschiedenen anderen Gründen. Im weiteren Verlaufe der Debatte sagte der Minister, es sei unrichtig, daß die Kilometerbeste sich bewährt hätten. Für Preußen seien sie undurchführbar. In sozialer Beziehung bedeuten sie einen großen Schaden. Bei dem Kapitel „Einmalige Ausgaben“ wird das langsame Fortschreiten der Stredenfernprechanlagen bemängelt, wozu Minister Budde bemerkt, er kenne nichts Höheres, als die Sicherheit des Betriebes, und schwebe zur Erreichung dieses Zieles weder Mühe noch Kosten. Beim Spremberger Falle handle es sich um eine schwere Betriebsunfälle der lokalen Verwaltung. Hierauf wird das Kapitel genehmigt, ebenso der außerordentliche Etat mit insgesamt 17 416 000 Mark.

— Der Vertreter des „Herald“ in Berlin hatte mit dem deutschen Reichskanzler eine Unterredung, wobei dieser erklärte, weder der Kaiser, noch sonst jemand im Deutschen Reich wollten auf die Delegierten für Algiciras den geringsten Druck ausüben, irgend etwas zu erhalten, wodurch die nationale Würde Frankreichs beeinträchtigt werden könnte. Aus dieser Konferenz dürften weder Sieger noch Besiegte hervorgehen, da das Deutsche Reich für alle den freien Wettbewerb auf wirtschaftlichem Gebiet, sowie das Prinzip der offenen Tür für alle Nationen fordern werde. Gelange dieses zur Anerkennung, so dürfte ein befriedigendes Ergebnis erreicht werden.

— Die Personen-Entschädigungsansprüche, das Spremberger Eisenbahnunglück betreffend, betragen nicht, wie es bisher hieß, 1 1/2 Millionen, sondern 6 Millionen Mark. Es werden allein für den getöteten Grafen 1 1/2 Millionen Mark und für den Justizrat Rosow (Görlitz) 800 000 Mark einmalige Abfindung und insgesamt 56 000 Mark jährliche Rente gefordert.

— Der Großherzog von Sachsen-Weimar tritt Ende des Monats, nach Ablauf der Trauerzeit, eine Reise nach Indien an. Hofreise erwarten bestimmt, daß der Großherzog nach Rückkehr von der Reise, Ende Mai, ein neues Verlöbniß einget.

— Die Portofreiheit fürstlicher Personen beschäftigte die Budget-Kommission des Reichstages. Staatssekretär Kräfte gab zu, daß Mißbräuche stattgefunden hätten. Es liege jedoch nicht in der Absicht der betreffenden fürstlichen Personen, solche Mißbräuche gützuheizen und durchgehen zu lassen, er glaube auch nicht, daß solche Mißbräuche jetzt noch vorkämen. Abzulegen stehe nach dem Gesetz den Fürsten die volle Portofreiheit zu, indessen hätten sie freiwillig auf die Ausdehnung auf gewerbliche Angelegenheiten verzichtet. Die fürstlich Thurn und Taxische Familie besitze keine Portofreiheit mehr, diese sei 1880 abgelöst worden. Auch die fürstliche Badeverwaltung zu Pyrmont benutze nicht mehr die Portofreiheit zu gewerblichen Zwecken; die vorliegenden Schriften bewiesen das. Abg. Singer (Soz.) verlangt Abschaffung der fürstlichen Portofreiheit für alle persönlichen Angelegenheiten. Angenommen wurde schließlich folgende Resolution des Abg. Dr. Arendt: Der Reichstag wolle beschließen, den Reichskanzler zu ersuchen, eine Untersuchung herbeizuführen, ob und in welchem Umfang die auf Verträgen beruhende Portofreiheit fürstlicher Personen eingeschränkt werden kann, und dem Reichstag von dem Ergebnis dieser Untersuchung in der nächsten Session Kenntnis zu geben.

— Der 12. Januar war für die Entwicklung des Fernsprechwesens in ganz Deutschland und insbesondere für die Geschichte des Berliner Telephonverkehrs ein bedeutungsvoller Gedenktag. An diesem Tage sind 25 Jahre verflossen, seitdem dort die erste öffentliche Fernsprechanlage Deutschlands, wenigstens zum Teil, dem Verkehr übergeben wurde. Philipp Reis, der Fankfurter Behrer, und der Amerikaner Graham Bell sind zwar diejenigen, die das Telephon erfunden haben; aber Stephan, der erste deutsche Reichspostmeister, war es, welcher mit seinem eminenten Scharfsinn sogleich die weittragende Bedeutung dieser Erfindung erkannte, die man überall, selbst im Vater-

lande Graham Bells, nur als eine interessante physikalische Spielerei ohne praktische Bedeutung angesehen hatte. Stephan war es, der das Telephon erst den praktischen Zwecken dienlich machte; er ist der alleinige Vater des modernen Telephonverkehrs.

— In Kiel ist das Unterseeboot der Germania mit eigener Kraft, von einem Dampfer begleitet, zu Übungen in der Stranderbucht in See gegangen.

— Eine Anfrage, die eine heikle Sache betrifft und wohl selten eine Volksvertretung beschäftigt hat, ist von dem bauerntändlerischen Abgeordneten Bähr in der hessischen Abgeordnetenversammlung eingebracht worden. Als vor einiger Zeit in Hergershausen die Leiche eines neugeborenen Kindes gefunden wurde, verfügte — so heißt es in der Anfrage — die Staatsanwaltschaft die Untersuchung der Frauen und Mädchen im Orte durch eine Hebamme. Eine seit 20 Jahren verheiratete Müllersfrau wurde als verdächtig befunden und mußte sich auch vom Kreisarzt untersuchen lassen. Im Gegensatz hierzu stellte ein Darmstädter Spezialist fest, daß von einer Entbindung keine Rede sein könne. Trotzdem sollte sich die Frau noch von einem anderen Arzte untersuchen lassen. Als dies verweigert wurde, soll der Vertreter der Staatsanwaltschaft gesagt haben, daß er Zwang anwenden könne. Die Frau mußte tatsächlich zu dem ihr bezeichneten Gerichtsarzt gehen, der aber ebenfalls ihre vollständige Unschuld feststellte. Diese Angelegenheit soll nun die Abgeordnetenversammlung beschäftigen.

— Prof. v. Behrings Rindereschwindluchs-Heilserum hat sich nach umfangreichen Versuchen der Kommission belgischer Staatsärzte glänzend bewährt. Die Kommission zögert daher laut Mitteilung der „Medizin. Klinik“ nicht mit der Erklärung, daß der belgische Rinderbestand nach einigen Jahren durch Impfungen mit dem genannten Serum vor Schwindluch bewahrt und somit auch eine Ansteckung von Menschen durch Kuhmilch nicht mehr zu befürchten sein werde.

— Aus Windhul wird telegraphiert: Hauptmann v. Lettow-Vorbeck griff am 5. Januar bei Durdrist, 70 Kilometer östlich von Warmbad, mit 62 Gewehren eine etwa gleich starke Sottentotten-Bande an. Das Gefecht endete mit dem Abzug des Gegners nach Norden. Er ließ drei Tote auf dem Platze, darunter den Bruder von Morenga, Mathias. 44 ausgerüstete Reittiere wurden den Sottentotten abgenommen. Auf deutscher Seite fiel ein Unteroffizier. Hauptmann v. Lettow, früher im Regiment „Elisabeth“ und Leutnant Ping, sowie ein Mann wurden schwer verwundet; sechs Mann sind leicht verwundet. Gegen Cornelius, der sich in die Ruab-Berge zurückgezogen hatte, ist erneut eine Abteilung in Marsch gesetzt worden. Die Abteilung des Major v. d. Heyden drängte bei Gubuoos unweit Aminois Simon Copperleute zurück und erbeutete einige Gewehre. Bis zum 1. Jan. haben sich in Gibson 1400 Sottentotten gestellt, darunter 500 Männer, die 62 Gewehre abgaben. Infolge Auftrags des Gouverneurs an die Hereros vom 1. Dezember v. J. stellten sich bis Ende Dezember in Omaruru, Om-buro und Djihaena 737 Hereros, darunter 190 Männer mit 23 Gewehren. Schwächere Hererotrupps griffen immerhin in der Nähe von Windhul Ende Dezember noch Farmen an, wurden jedoch zurückgeschlagen.

Detmold. Wie die „Tippische Landeszeitung“ meldet, werden sich Fürst und Fürstin infolge einer Einladung des Kaisers am 27. Januar nach Berlin begeben.

Bonn. Der altkatholische Bischof Prof. Dr. Theodor Weber ist am 12. Januar hier nach längerer Krankheit gestorben.

Schwerin. Die Regierung hat alle Wahlrechtstundgebungen und Versammlungen für den 22. Januar verboten.

Bayern. Gelegentlich einer öffentlichen Aussprache über die Beseitigung der kirchlichen Nottände in Nürnberg, wo auf 200 000 Seelen nur 35 Seelsorgungsstellen, also etwa 6000 Seelen auf einen Seelsorger treffen, so daß z. B. Bibeltunden infolge Mangels an Geistlichen eingestellt werden müssen und für Kindererziehungsstellen keine geistlichen Leiter mehr zu finden sind, ist, wie der „Tägl. N.“ geschrieben wird, eine sehr charakteristische Äußerung des Zentrumsführers Dr. v. Daller bekannt geworden. Dekan und Kirchenrat Nagel, der Vorstand des protestantischen Kirchenwesens in Nürnberg, gab im Laufe der Erörterungen bekannt, daß das protestantische Kirchenregiment um deswillen keine freie Hand zur Besserung der evangelisch-kirchlichen Gemeindeverhältnisse habe, weil Dr. v. Daller erklärt habe, daß man für neue Pfarreien in Nürnberg keine Mittel bewilligen werde, bevor nicht die in Nürnberg vorhandenen Pfarrstellen zweckmäßig auf die verschiedenen Gemeinden verteilt seien. — In Bayern ist es also unter der Zentrumshegemonie so weit gekommen, daß der ultramontane Parteileiter in rein innerkirchliche Angelegenheiten der Protestanten hineingegriffen und daß die protestantischen Kirchenbehörden in ihrer Ohnmacht sich danach zu richten haben. So sieht die „Toleranz“ der Leute aus da, wo sie die Macht in Händen haben.

Rußland. Gegenwärtig kann man die Behauptung aufstellen, daß die ausländische Bewegung der Revolutionäre in dem ganzen europäischen Teil des russischen Reiches als gescheitert und niedergeworfen angesehen werden kann. Ausgenommen davon sind die baltischen Provinzen, wo infolge der nationallettischen Bestrebungen die Revolution einen besonderen Charakter trägt. Diese Bewegung wird zweifellos ebenfalls bald niedergeworfen sein. Die Handels- und industriellen Verbindungen sind wieder aufgenommen. Unglücklicherweise wird die wiederkehrende Ruhe durch alarmierende Gerüchte unterbrochen. Viele Leute spielen an der Börse auf Waise und suchen

zu diesem Zweck die Unruhe zu vermehren. Ihre Verbündeten sind die Revolutionäre und deren Propaganda. Wenn das Publikum sich nicht so leicht durch derartige Manöver beeinflussen ließe, so würde der Finanzmarkt erheblich besser sein.

Rußland. Die baltischen Provinzen haben, wie wir schon wiederholt betonten, unter den Greueln der Revolution ganz besonders zu leiden. Wie in Livland und Kurland haben die Aufrechter und Ausländischen auch in Estland fürchterlich gewirtschaftet. In der letztgenannten Provinz sind bisher 98 Güter ausgeraubt und niedergebrannt worden. In Livland wurden über 100 Güter niedergebrannt. Der Verband Rigaer Kaufleute hat zwar in dem begreiflichen Bestreben, den bedrohten Kredit der Handelswelt aufrecht zu erhalten, die Lage als minder bedrohlich hingestellt, von sachverständiger Seite wird aber dazu bemerkt: „Es ist gewiß erfreulich, wenn Rigasche Geschäftsleute den Mut ihrer Kreditoren zu stärken wagen, aber es wäre ein verhängnisvoller Irrtum, wenn man sich dadurch über den zunehmenden Ernst der Lage täuschen ließe. In diesem Sinne sind auch die Maßnahmen des deutschen Generalkonsuls in Riga zu beurteilen. Ist doch der Generalkonsul kürzlich in der Zwangslage gewesen, einen deutschen Reichsangehörigen, welcher in Riga beim Heraustrreten aus dem Konsulatsgebäude gewaltsam durch Revolutionäre entführt wurde, auf dem Wege der Verhandlung aus den Händen des in einer der Rigaschen Vorstädte residierenden Revolutionärskomitees befreien zu müssen.“

Riga. Revolutionäre brannten das Schloß des Barons Bietinghof nieder. Der greife Besitzer konnte nur mit Mühe sein Leben retten.

Rostau. Im Prochorom-Berl wurde eine große Mine gefunden; anscheinend ist sie angelegt, um das ausgebeutete Gebäude in die Luft zu sprengen.

Petersburg, 13. Januar. Im „Hotel de France“ ist gestern Abend ein Attentat auf den hier weilenden koreanischen Kriegsminister Yi-Yont-Is verübt worden. Wie die „Nowoje Wremja“ meldet ist der Täter der Übersetzer Yi-Yont-Is. Der Minister erhielt elf Schuß- und Stichwunden. Der Täter ist verhaftet worden.

Tiflis. Privatmeldungen aus armenischer Quelle versichern, daß am 6. und 7. Januar als Armenier verkleidete Tataren zwei armenische Ortschaften niedergebrannt und die Bevölkerung niedergemacht haben. Andere Ortschaften sind eingeschlossen. Wie von amtlicher Seite gemeldet wird, herrscht in dieser Gegend völlige Anarchie, deren Unterdrückung nur mit Hilfe von Truppen und Artillerie möglich ist. Wie von tatarischer Seite gemeldet wird, zerstörten und plünderten Armenier im Sangensnochen Kreise gelegene Ortschaften.

Spanien. Nach Mitteilung von zuständiger Stelle soll ein Zusammentreffen des Königs mit der Prinzessin von Battenberg in den ersten Tagen des Februar in Cap Martin auf einer Besichtigung der Kaiserin Eugenie stattfinden.

Ostindien. Anlässlich des Boykottes englischer Waren in Indien werden im Volke dieselben Gerüchte verbreitet, wie vor dem großen indischen Aufstande in den sechziger Jahren.

Japan. Die Vermehrung der Flotte wird fortgesetzt. Jetzt ist in Kure mit dem Bau eines großen Schlachtschiffes von 20 000 Tonnen begonnen worden.

Vermischtes.

* Betäubt und beraubt. Die vor einigen Tagen aus Paris in Bukarest eingetroffene Gräfin Turenne wurde im Gasthof Dacia, wo sie mit ihrer Kammerfrau wohnte, das Opfer eines äußerst frechen Raubanschlags. Der Freiler Charles Carosse, der sie täglich in den Vormittagsstunden frisiert, betäubte sie während des Frisierens mit irgend einer Flüssigkeit und raubte dann, während sie in der Betäubung lag, ihren gesamten überaus wertvollen Schmud. Der freche Räuber wurde noch rechtzeitig in Gast genommen und der geraubte Schmud der Gräfin zurückgestellt.

Vorschauverein zu Dippoldiswalde.

(Kassierer: Rm. R. S. Lindt.)
Täglich (mit Ausnahme des Sonntag und Mittwoch) von vormittags 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 3 bis 5 Uhr.)

Alttertiummuseum.

Geöffnet: Sonntags von 11–12 Uhr im hiesigen früheren Wochstall, 2 Treppen.

Volks-Bibliothek in Dippoldiswalde.

Im Schulgebäude. Jeden Sonntag von 11–12 Uhr mittags.

Sparkasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathaus, Parterre).
Expeditions-Stunden: Sonntags (ersten und letzten Sonntag im Monat) von 2 bis 4 Uhr, an allen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und nachmittags 2 bis 4 Uhr.

Sparkasse zu Reinhardtsgrimma.

Nächster Expeditionstag: Mittwoch, den 17. Januar, nachmittags 2–5 Uhr.

Ferkelmarkt zu Dippoldiswalde vom 13. Januar.

Von 12 Ferkeln wurden verkauft 12 zum Preise von 52 bis 58 Mark pro Paar.

Abonnements auf die „Weißeritz-Zeitung“

nehmen alle kaiserlichen Postanstalten, Briefträger, unsere Zeitungsboten und die unterzeichnete Expedition entgegen. Inserate werden in unserer Expedition und in allen unseren Annoncen-Annahmestellen angenommen und finden die weitgehendste Verbreitung.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung“.

Todesanzeige.

Sonnabend abend 1/27 Uhr entschlief plötzlich und unerwartet meine teure, innigstgeliebte Frau, unsere liebe, herzensgute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Laura Ernestine Nikische,

geb. Hauschild.

Dies zeigen im tiefsten Schmerze an
Dippoldiswalde, den 14. Januar 1906.

Die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch 3/4 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme, sowie die reichen Blumenpenden beim Hinscheiden unserer lieben Mutter und Großmutter,

Frau verw. Zimmermann,

sprechen wir hierdurch allen lieben Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Dippoldiswalde, den 15. Jan. 1906.

Die trauernde Familie Kaiser zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Dank.

Anlässlich unseres silbernen Ehejubiläums fühlen wir uns veranlaßt, hierdurch nochmals unsern herzlichsten Dank auszusprechen. Dieser Dank gilt besonders unsern lieben Kindern und Geschwistern für die schönen Geschenke und Gratulationen und für die Musik am Abend, welche uns diesen Tag zu einem richtigen Freudenfest gestaltete, ferner meinen lieben Kameraden vom Rgl. Sächs. Militärverein, sowie den verehrten Vorstandsmitgliedern der Hilfskasse „Eintracht“ zu Seifersdorf, desgleichen allen Freunden, Verwandten und Bekannten von nah und fern. Nochmals unsern herzlichsten Dank für die kostbaren Geschenke und Gratulationen, welche uns so zahlreich und unerwartet zuteil geworden sind. Dieser Tag wird uns unvergeßlich bleiben.

Seifersdorf, d. 9. Januar 1906.
August Beutel u. Frau, geb. Panzer.

Suche 3000 Mark

auf eine Wirtschaft, sichere 2. Hypothek, den 1. April zu leihen. Werte Offerten unter „Geldangebot“ bis zum 20. d. M. an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Vom 19. d. M. ab sucht Beamter

Garçonwohnung.

Offerten an die Expedition dieses Bl. erb.

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat, das

Schneider-Handwerk

gründlich zu erlernen, kann sofort oder Ostern in die Lehre treten. Otto Frißsche, Schneidermeister, Delsa bei Rabenau.

Donnerstag eintreffend:

H. Schellfisch H. Schollen

von bekannter Güte, auf Eis lagernd, bei August Frenzel.



Schwan Cacao
Dippoldiswalde, Badergasse 37, Bahnhofstraße 249.
Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Düte ff. land. Kaffee-Tee oder Roffee-Probe gratis.

Junger Bäckergehilfe

findet dauernde Stelle. Paul Förte.

Jg. gb. Mädchen sucht sof. od. sp. Stellung als Stütze der Frau b. best. Herrsch. in Glashütte od. Umg. W. Dff. erb. u. A. R. Postamt Kreischa.

Früh eintreffend:
Dienstag grüne Badheringe,
Donnerstag grüner und geräuch. Schellfisch.
Schmiedeberg. Otto Krönert.

Lammfleisch

empfeht Robert Göpfert.

Von Dienstag, den 16. d. M., an, stehen wieder neue

frische Transporte guter

hollsteiner und dänischer

Pferde

leichten und schweren Schlages in großer Auswahl bei mir preiswert zum Verkauf.

Freiberg. Fernspr. 363. E. Hauk.

Von nächsten Mittwoch, den 17. d. M., ab stelle ich wieder einen großen Transport



(beste Qualität), hochtragend und frischmelkend, zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof. E. Kästner.

Fernsprecher Amt Deuben Nr. 96.

Schützenhaus Dippoldiswalde.

Morgen Mittwoch, den 17. Januar a. c., findet das

2. Abonnementskonzert

von der Stadtkapelle unter Mitwirkung der

Pistonvirtuosin

Fräulein Susi Braun aus Berlin statt.

Anfang 8 Uhr. Eintritt 60 Pf. — Abonnementskarten sind noch bei Herrn Friseur

Rothe und bei dem Unterzeichneten zu haben.

Dem Konzert folgt BALL für die geehrten Konzertbesucher.

Einem recht zahlreichen Besuch sieht freundlichst entgegen

Adolf Jahn, Stadtmusikdirektor.

Ortsverband Dippoldiswalde des Deutschen Flotten-Vereins.

Donnerstag, den 18. Januar, abends 8 Uhr, im Saale des Hotels „zum goldenen Stern“:

Vortragsabend mit Lichtbildern:

Das Verhältnis Deutschlands zu England und die deutsche Kriegsflotte.

Hierzu werden alle Bewohner von Stadt und Land herzlichst eingeladen.

Eintritt frei für jedermann.

Gasthof Großölsa.

Nächsten Freitag, den 19. d. M.,

Karpfen-Schmaus

mit Ballmusik,

wozu ganz ergebenst einladet

H. Büttner.

Hierzu 1 Beilage.

Gewinnliste

über die Waren-Verlosung des Wohltätigkeitsvereins „Sächsische Fecht- und Schießschule“
Verband Sadisdorf und Umgegend.

4 5 6 12 28 42 43 51 54 60 67 78 80 87 88 101 2 8 9 10 11 12
16 17 26 28 32 43 51 56 60 77 80 81 82 83 86 95 202 4 5 8 19 36 41 45
47 52 53 54 59 61 67 72 80 84 86 89 95 97 302 3 7 12 16 28 31 37 47
52 67 69 78 98 409 11 20 21 22 23 24 28 29 34 42 50 53 56 64 66 76
79 90 92 94 502 14 15 17 21 23 30 31 33 36 39 48 56 57 62 63 64 72 76
84 86 91 98 99 605 19 22 28 37 38 39 50 52 55 56 57 61 70 74 76 81 82
87 92 93 99 702 11 12 15 19 23 27 37 38 39 48 49 50 62 63 66 70 74 75
90 92 96 99 803 8 10 13 14 17 26 29 30 32 35 36 49 50 52 56 63 66 70
78 84 86 88 89 90 94 915 20 28 29 32 41 46 58 59 70 74 80 82 86 90 93
94 95 99 1002 7 10 11 17 19 20 24 34 36 37 40 42 47 48 49 50 59 60 62
63 67 69 85 90 1107 8 22 25 33 51 54 55 58 64 68 72 74 77 84 86 99
1201 3 13 17 19 27 29 36 39 41 43 45 50 52 58 62 63 65 72 76 77 80 82
85 86 90 95 97 1301 13 14 19 20 25 28 29 39 40 41 42 43 48 52 53 54
56 58 59 60 62 64 66 67 73 78 79 84 87 91 94 95 1403 6 8 9 11 14 17
21 25 26 29 35 39 40 41 49 50 51 53 54 55 64 69 73 76 77 83 86 87 90
92 1500 11 20 26 28 38 39.

Die Ausgabe der Gewinne erfolgt nur von 6—8 Uhr abends, mit Ausnahme des Sonntags (am 21. d. M.), wo schon von 3 Uhr ab verausgibt wird. Alle bis zum 23. Januar, abends 8 Uhr, nicht abgeholt Gewinne verfallen zugunsten der Verbandskasse.

Hausmädchen

von 17—20 Jahren, welches sich zum Bedienen der Gäste eignet, wird zum ersten Februar gesucht.

Gasthaus „zum Bergglück“ Rippen bei Hänichen.

Fastenbretzel

täglich frisch. Paul Förte, Freib. Straße.

Brautpaar sucht kleinere Wohnung.

Off. an W. Enge, Schuhgasse Nr. 136.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Brot-, Weiß- und Feinbäckerei zu erlernen, kann sof. oder zu Ostern unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Dippoldiswalde, Paul Walter, Bädermeister, Altenb. Str. 179.

Frisches Kalb- u. Schöpfensfleisch empfiehlt Richard Logler.

Grüne Heringe und geräuch. Schellfisch eingetroffen bei Weinhold.

Heute abend frisch Geräuchertes.

Eine junge Zuchtkuh, hochtragend, Simmentaler Kreuzung, ist zu verkaufen Oberfrauendorf 19.



Rechnungsformulare
in allen Formaten
fertig
Carl Jehne.

Visitenkarten
jeder Auslieferung fertigt die
Buchdruckerei Carl Jehne.

Henkers Restaurant, Höckendorf.

Nächsten Sonnabend, den 20. Januar,

Karpfen-Schmaus

Hierzu erlauben sich einzuladen
Bruno Hecker und Frau.

Mittwoch abend 8 Uhr in
der „Reichstrone“.

Landwirtschaftl. Verein Denkersdorf und Umgeg.

Mittwoch, den 17. d. M., abends

1/28 Uhr,

Berjammlung

im Erbgericht Ammeldorf.

1. Vortrag: Entflehung, Aufbau und

Ernährung der Pflanzen.

2. Mahlen.

3. Steuereinnahme.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
der Vors.

L. H. H. H.

Die Übungsstunden für diese Woche werden in allen Abteilungen von Mittwoch auf Freitag verlegt.

Zu den englischen Neuwahlen.

Durch königliche Ordre ist das englische Parlament am 11. Januar aufgelöst worden, und die bevorstehenden Neuwahlen für das Parlament werden darüber zu entscheiden haben, ob das neue liberale Kabinett unter Campbell-Bannermann sich halten kann oder die Leitung der Regierungsgeschäfte wieder an die Konservativen abtreten muß. Die Neuwahlen in England haben deshalb auch eine große Bedeutung für Deutschland, denn die Liberalen in England sind nicht nur von Schutzzollgefühlen frei, sondern sie gelten auch für friedfertiger als die Konservativen und Imperialisten in Bezug auf die auswärtige Politik. Hat doch soeben der liberale englische Kriegsminister Balfour in einer Wählerversammlung erklärt, daß er zwar zum Schutze der Interessen des Landes noch mehr Mittel für Englands Heer und Flotte fordern müsse, um diese schlagfertig zu erhalten. Daß er aber hoffe, daß die Zeit kommen werde, wo die Völker so friedlich seien, daß sie im Interesse der Industrie und des Handels einen Teil der großen Kosten für Heer und Flotte sparen könnten. Die Wahlbewegung in England ist bereits in vollem Gange, und die beiden großen politischen Gegner Liberale und Konservative greifen einander in allen Wahlversammlungen heftig an. Wirklich große Gegensätze sind übrigens noch keinem der Parteiführer gelungen, man kämpfte bisher mit Witz und Satyre mehr als mit wichtigen sachlichen Gründen, und in der Spottlust scheinen die Konservativen den Liberalen sogar überlegen zu sein. Wenigstens hat der bekannte Exminister Chamberlain seine Gegner schon wiederholt wirksam verspottet, indem er sagte, jeder neue Minister spreche eifrig über alle möglichen Dinge, nur nicht über die Aufgaben seines Ressorts. Wahrscheinlich werden die Konservativen in den Neuwahlen aber doch unterliegen, denn gegen ihre Schutzzollpläne hat sich in England in der breiten Masse der Bevölkerung doch schon seit Monaten eine feindliche Stimmung geltend gemacht, die ja auch dazu geführt hatte, daß das konservative Kabinett Balfour noch vor den Neuwahlen zurücktrat. Auch hatte die unternehmende und gefährliche auswärtige Politik Balfours und Chamberlains und die traurigen Folgen des Burenkrieges den

Konservativen viele Gegner geschaffen. Mit ihrer Niederlage in den Neuwahlen rechnend, wollen die Konservativen als gewiegte Politiker aber möglichst verhindern, daß die Liberalen eine große Mehrheit im Unterhause bekommen, denn wird die liberale Mehrheit nur klein, so kann das liberale Kabinett, daß sich auch auf die Irländer und die Arbeiterpartei stützt, über Nacht in die Minderheit geraten, da die Irländer und die Arbeiterpartei nicht auf allen Punkten des liberalen Programmes eingeschworen sind. Und auf solche Eventualitäten spekulieren offenbar Balfour und Chamberlain. Aber die Liberalen werden bei den Neuwahlen doch auch noch ihre besten Karten auspielen und vielleicht doch auch eine größere Mehrheit erhalten als die Konservativen annehmen. Das englische Volk hat zwar unter dem konservativen Regiment große auswärtige Erfolge gehabt, aber auch innen manche schlimme Erfahrungen gemacht. Das Geschäft ist nämlich seit Jahren in England schlechter und schwieriger und die Steuern dagegen größer geworden. Auch glauben die ruhig urteilenden Engländer nicht daran, daß ein Krieg gegen Deutschland Englands Finanzen und Geschäfte unbedingt später bessern könne, denn Deutschland ist noch immer einer der besten und größten Kunden Englands, und dabei keineswegs Englands größter Konkurrent, dieser ist vielmehr Nordamerika. Auch unterliegt es keinem Zweifel, daß England zu Lande Deutschland nichts anhaben kann, und die englische Flotte wird vor den zahlreichen deutschen Häfen sich auch die Zähne stumpf beißen, da deutsche Kanonen und Torpedos genug vorhanden sind, um den Engländern die Bombardements zu verfallen. Solche Erwägungen stellen auch die Engländer an und wenn sie auch Deutschland nicht gern haben, so mag doch in ihren Wahlen die Vernunft siegen.

wird. Graf Hohenthal wurde 1853 in Berlin geboren, wo sein Vater von 1852 bis 1866 sächsischer Gesandter war. Er ist vermählt mit der Schwester des Oberstmarshalls Grafen Bithum von Eckstädt.

Bei der Beschwerde- und Petitions-Deputation der zweiten Kammer sind u. a. folgende Petitionen eingegangen: seitens des Stadgemeinderats zu Liebstadt und Genossen um Errichtung eines Amtsgerichts in Liebstadt, seitens des Stadgemeinderats zu Rabenau und Genossen um Weiterführung der elektrischen Straßenbahn Dresden-Hainsberg bis an die Fluggrenze Hainsberg-Cohmannsdorf und seitens des Pastors Sachs in Dittersbach bei Frauenstein und Genossen, Alterszulagen der evangelisch-lutherischen Geistlichen betreffend.

Die Rangliste der königlich sächsischen Armee für das Jahr 1906 bringt auch Aufschluß über die dermaligen Inhaber des Eisernen Kreuzes erster und zweiter Klasse. Die ersteren (13) sind kürzlich bereits namentlich aufgeführt worden. Was nun die zweite Klasse anbelangt, so ist ein Unterschied zwischen aktiven und inaktiven Offizieren usw. zu machen. Im Jahre 1905 hatten zum Beginn desselben 317 inaktive Offiziere, Sanitätsoffiziere und obere Militärbeamte, denen die Erlaubnis zugestanden worden ist, die Uniform fortzutragen, die Berechtigung, diese Auszeichnung zu tragen. Anfang 1906 ist diese Zahl auf 299 zurückgegangen. Von noch im Dienst befindlichen Offizieren meldet die neueste Rangliste 10, und zwar den Staats- und Kriegsminister Freiherrn v. Hausen, General der Infanterie, Johann die Kommandeure der beiden sächsischen Armeekorps XIX. und XII. (1. und 2.) Graf Bithum v. Eckstädt, General der Infanterie, und v. Broitzem, General der Kavallerie. Diesen Herren schließen sich an die Generalleutnants Basse, v. Kirchbach, d'Elza, v. Schweinitz, Kommandant von Dresden, die Generalmajore Barck und Freiherr v. Hausen und Major Meißner, Inspektor des Truppen- und Trainfeldgerätes. Von den Sanitätsoffizieren ist nur noch einer, Generaloberarzt Dr. Appel, in der Liste zu finden und von den Offizieren und Sanitätsoffizieren zur Disposition in etatsmäßigen Stellen Generalleutnant v. Hönning O'Carroll, Remonte-Inspekteur, und die Obersten Mühlmann, Rudovic,

Sächsisches.

Dresden. Der König ernannte zum Nachfolger des mit Schluß des gegenwärtigen Landtages aus dem Amte scheidenden Ministers von Meißel den bisherigen, langjährigen sächsischen Gesandten am Berliner Hofe, Graf von Hohenthal und Bergen, welcher nach Rücktritt des Ministers von Meißel die Führung der Geschäfte der Ministerien des Innern und des Äußeren übernehmen

Ein älteres Fräulein oder Witwe,
nicht unter 30 Jahren, die sich
verheiraten

will, wird gebeten, Lebenslauf, der umbeholten sein muß, an Rudolf Wosse, Dresden, zu senden unter D. W. 8754. Strengste Diskretion.

Suche sofort oder Ostern einen Gärtner-Lehrling
zur gewissenhaften und vielseitigen Ausbildung für Gärtnerei hier und Dresden-V. Gustav Hofert, Ripsdorf.

Ein Schmiedegeselle,
wichtig im Hufbeschlag, findet dauernde Stellung bei
J. Mende.

Eine Aufwartung
zum Vormittag gesucht. Wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Gesucht
ein jüngeres, solides Hausmädchen.
zu melden Dippoldiswalde, Mühlstr. 279.

Technikum Hainichen
Maschinen- u. Elektro-Ingenieur, Techn. u. Werkn. Nauseitl. Laboratorien. Progr. frei. Lehrfabrikwerkstätten.

Heu,
große und kleine Posten, sucht zu kaufen.
G. Wolchert, Dippoldiswalde.

Hübisch
und alle, die eine zarte, weiße Haut, rosiges jugendliches Aussehen und ein Gesicht ohne Sommerprossen und Hautunreinigkeiten haben, daher gebrauchen Sie nur:

Stedenpferd-Bilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul mit Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pf. in Dippoldiswalde: in der Löwen-Apothek und bei Hermann Lommahsh. Preis: 1/2 Pf. Gänther. Radebeul: Max Hofert. Reinhardtstr. 11. Georg Bogel. Schmiedeberg: Otto Arndert. Glasbütte: Friedr. Radner jr.

Maggi's Würze
empfehle allen sparsamen Hausfrauen angelegentlichst.
Bruno Scheibe, Kolonialwarenhandlung, Kirchplatz.

Dresdner Felsenkeller-Lagerbier.
Dresdner Felsenkeller-Pilsner.

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
lebendfrischen Schellfisch, Seeaal und Seelachs
empfiehlt Max Wolf, am Kirchplatz.

Trockene Wicken
kauft
Louis Schmidt.

Eine junge Zuchtkuh
zu verkaufen Spechtstr. Nr. 3.

Gasthof Malter.
Donnerstag, den 18. Januar:
Karpfenschmaus mit Ballmusik,
wozu ergebenst einladen
P. Nobst und Frau.

Reichskrone.
Sonntag, den 21. Januar 1906:

Großes Extra-Militär-Konzert und Ball
vom Trompeterkorps des Königl. Sächs. 1. Ulanen-Regiments Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn“.
Direktion: Otto Linke, Musikdiregent.
Anfang 1/2 8 Uhr. — Ausgewähltes Programm. — Entree 50 Pfg.
Billette sind im Vorverkauf à 40 Pfg. bei Herren Kaufmann Frenzel, Jünger und im Lokal zu haben. — Ergebenst ladet ein
Adolf Mittag.

Gasthof Schmiedeberg.
Montag, d. 22. Jan. 1906,
großes
Extra-Militär-Konzert und Ball
vom Trompeterkorps des Königl. Sächs. 1. Ulanen-Regts. Nr. 17 „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich, König von Ungarn“.
Direktion: Otto Linke, Musikdiregent.
Anfang 8 Uhr. — Ausgewähltes Programm. — Entree 50 Pfg.
Billette sind im Vorverkauf à 40 Pfg. bei Herren Otto Arndert und Bruno Herrmann zu haben. — Ergebenst laden ein
Otto Linke und Clemens Schonk.

Suche sofort 5000 Mark
zweite Hypothek hinter 16000 Mark Sparkassengelder auf mein rentables Gut. Off. unter Chiffer 100 an die Exp. d. Bl. erb.

Rheumatisches und Gichtfranken
teilt aus Dankbarkeit umsonst mit, was ihrer lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte. **Mario Grünauer, München, Bilgersheimerstr. 2/II.**

Gasthof Oberfrauendorf.
Dienstag, den 16. Januar:
Karpfen Schmaus mit Ballmusik,
wozu ergebenst einladen **Herrmann.**

Gasthof Hausdorf.
— Vorläufige Anzeige. —
Mein
Karpfenschmaus
findet den 30. Januar statt. **Wünsche.**

Männergesangverein Dippoldiswalde.
Donnerstag, den 25. Januar, abends 1/2 9 Uhr, im Vereinslokal:
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Rassen- und Jahresbericht.
2. Neuwahl der ausscheidenden Vorstandsmitglieder.
Übungen beginnen an diesem Abend 1/2 8 Uhr. — Zahlreiche Beteiligung erbitet
d. V.
NB. Etwaige Anträge sind vorher schriftlich beim Vorstand einzureichen.

Kraher. Die Oberkriegsgerichtsräte und Kriegsgerichtsräte kommen nicht in Betracht, wohl aber die beiden Oberzahlmeister Dieze und Drenthaupt.

In einem Dorfe bei Meißten wurden einem Weinhändler von Gesehes wegen 10000 Liter verfälschten Nebenstafes mittels Feuerspritze aus dem Keller „verzapft“.

Zur Krankenkasse anmelden soll man jeden Arbeiter, auch den nur vorübergehend beschäftigten. Das wurde einem Tapezierermeister in Ditsnig i. B. recht eindringlich und fühlbar zum Bewußtsein gebracht. Er stellte aus Hilfsweise kurz vor Weihnachten einen Gesellen ein, der, auf der „Walze“ befindlich, einen mitteilberregenden Eindruck machte und einen Schaden an der rechten Hand hatte. Da dies nach der Versicherung des Arbeiters nichts schlimmes war, die Beschäftigung auch nur einige Tage dauern sollte, so unterließ der Tapezierer die Anmeldung des Arbeiters zur Krankenkasse. Als die Kassenhilfe beschäftigt zu Ende war, zog der Gehilfe es vor, anstatt wieder auf die Walze zu gehen, lieber das Stadtkrankenhaus aufzusuchen und sich kurieren zu lassen — da er nicht zur Krankenkasse angemeldet war, auf Kosten des Meisters! Dieser muß nun zunächst täglich 1 M. 75 Pf. bezahlen, und da sich bereits eine Operation (Herauslösung eines Knochenstückes aus dem erkrankten Finger) nötig gemacht hat, so kommt möglicherweise zu der beträchtlichen Krankenkassenrechnung später noch eine für den kleinen Meister höchst fühlbare Invalidenrente.

Einen für die Gläubiger erfreulichen Abschluß hat das Konkursverfahren über das Vermögen des Uhrmachers Ernst Tutewohl in Zittau gehabt. Wie der Konkursverwalter jetzt bekannt gibt, sind zur Schlussverteilung 9145,11 M. vorhanden. Da bevorrechtigte Forderungen im Betrage von 13,87 M. und Forderungen ohne Vorrecht in Höhe von 8970,72 M. vorhanden sind, bleibt ein Überschuß von 160,52 M., wovon allerdings die für die Gläubiger aus dem Konkursverfahren zu zahlende Gebühr noch in Abzug gebracht werden muß. Immerhin bleibt der Endeffekt für die Gläubiger ein überraschend angenehmer.

In Zittau wurde als Lehrvertreter von den ständigen Lehrern und Lehrerinnen der städtischen Schulen der Oberlehrer Brückner in den Schulausschuß gewählt. Die Vertretung im Schulausschuß ist der Lehrerschaft erst neuerdings vom Stadtrat zugestimmt worden.

Deuben. In Sachen der Weiberzittalsperren fand hier am 10. Januar eine Versammlung statt, worin hauptsächlich gegen die von der Regierung geplante Kostenverteilung gesprochen wurde. Man wählte eine Kommission, die im Namen aller Interessenten gegen die Art der Bekleidung vorstellig werden und sich weiter mit der Angelegenheit befassen soll.

Freiberg. Im Frühjahr wird mit dem Bau der Kaserne und des Lazarets für das vom 1. Oktober 1908 hierher zu verlegende Infanteriebataillon begonnen werden.

Birna. Der dritte sächsische Grenadiertag soll vom 21. bis 23. Juli hier abgehalten werden.

Aus dem oberen Elbtale. Die Zeit der Abhaltung der Schifferfeste und Schifferfaschnachten sächsischerwie böhmischerseits ist gekommen. Die Schiffergesellschaft Neptun zu Schandau und der Schifferverein zu Reinhardtshaus haben mit der Abhaltung dieses alten Brauchs Anfang dieser Woche begonnen. Beide Festlichkeiten leiteten ein Umzug durch den Ort ein, wobei malerische Schiffer- und Fischergruppen zu erblicken waren. Letztere trugen die Wahrzeichen des betreffenden Vereins. Obgleich seit dem 10. Januar der Eisstrom wieder eisfrei ist, werden die hiesigen Schiffer zunächst von einer Wiederaufnahme der Schifffahrt absehen.

Bulszig. Am die gedrückte Lage der Detailgeschäfte resp. des Kleinhandels zu bessern und das Borgweien zu beseitigen, ist der Zusammenschluß hiesiger Geschäftsleute und die Begründung eines Rabattparvereins geplant.

Kohlewein. Im Tode vereint ist das hier wohnende greise Ehepaar Kästner. Die alten Leute, welche nächstes Jahr die goldene Hochzeit feiern wollten, erkrankten vorige Woche. Der Mann starb am Montag, die Frau am Dienstag.

Borna. Nach Mitteilung des Stadtrats ist unter den Pferden der 1. und 2. Eskadron des hiesigen Karabinier-Regiments die Influenza ausgebrochen.

Grimma. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens von Cöllitzsch bei Belgen in der Familie Pech wurden zum diesjährigen Weihnachtsfeste von Rittmeister Pech aus der Aue (Cöllitzsch-Körpitzsch) dessen Wirtschaftsbeamte, Handwerker und Gutsleute, sowie mehrere militärische Vereine und viele andere Personen mit namhaften Geldgeschenken (im Gesamtwerte von 15000 Mark) erfreut.

Leipzig. 11. Januar. Gestern wurde in Halle von unbekanntem Dieben Rauchwaren im Werte von etwa 400 Mk. gestohlen. Da erfahrungsgemäß Leipzig in erster Linie als Absatzgebiet für Rauchwaren — auch für gestohlene — in Frage kommt, wurde die hiesige Kriminalpolizei von Halle aus telephonisch verständigt. Man beobachtete besonders scharf auf dem Magdeburger Bahnhofe die von Halle kommenden Reisenden und späerte heute einen Mann, der ein Paket bei sich führte, das der Polizei verdächtig erschien. Der Verdacht erwies sich als begründet. In dem Paket befand sich der kleinere Teil der gestohlenen in Halle gestohlenen Rauchwaren. Der Mann wurde natürlich festgenommen und die hiesige Polizei wird hoffentlich bald auch die übrigen gestohlenen Waren und etwaige Mitbeteiligte am Diebstahl finden.

Leipzig. Das hiesige Straßenbahnwesen, vor etwa fünf Jahren müßiggelassen, ist in den letzten Jahren nicht vorwärtsgekommen mit der Entwicklung des Ver-

kehrs; die Geduld des Publikums wird durch die Unzulänglichkeit der Betriebsmittel auf eine so harte Probe gestellt, daß der Rat Untersuchungen über die Berechtigung der Beschwerden anstellen läßt, welche schon jetzt ergeben haben, daß gar manches im argen liegt. Stadtrat Dr. Schanz erklärte in der Sitzung der Stadtoverordneten, daß der Rat alle Hebel in Bewegung setzen werde, um diesen Zuständen ein Ende zu machen, denn tatsächlich bilde speziell die Elektrische Straßenbahn auf einigen ihrer Linien mehr ein Verkehrshindernis und auch die Große Straßenbahn sei auf zahlreichen Linien arg im Rückstande. Die Idee der Verstadtlung der Straßenbahnen gewinnt unter solchen Verhältnissen natürlich mehr und mehr Anhänger.

Chemnitz. Im Dezember 1905 wurden auf dem hiesigen Schlachthofe 1722 Schlachttiere weniger geschlachtet, als im gleichen Monat 1904. An dem Rückgang der Schlachtungen sind die Schweine mit 1219, Rälber mit 553 und Rinder mit 90 Stück beteiligt. Mehr geschlachtet wurden dagegen 78 Schafe, 30 Pferde und 35 Hunde; es wurden 105 Pferde und 113 Hunde geschlachtet. Während des ganzen Jahres 1905 wurden auf dem Schlachthofe geschlachtet 130249 Tiere (2721 Stück weniger als 1904), und zwar: 15098 Rinder, 31049 Rälber, 20535 Schafe, 194 Ziegen, 61777 Schweine, 982 Pferde, 611 Hunde, 2 Esel und — 1 Bar. Weniger geschlachtet wurden: 4628 Schweine, 528 Rälber, 15 Ziegen und 4 Esel, mehr geschlachtet: 682 Rinder, 1258 Schafe, 240 Pferde, 273 Hunde und 1 Bar. Es ist ein offenes Geheimnis, daß außer den im Schlachthofe geschlachteten Tieren noch mancher Hund „um die Ecke gebracht“ wird, und die große Zahl Ragen, die „weggepusht“ werden, erscheint auch nicht in der Statistik.

Annaberg. Vom 1. bis 8. Juli findet hier der 20. Sächsische Gastwirtsverbandstag statt. Es wird auch eine Gastwirts-gewerbe-Rachkunst und heimische Industrie-Ausstellung mit Lotterie mit der Tagung verbunden sein.

Zwickau. Beim sächsischen Bergbau waren im vorigen Jahre durchschnittlich 32366 Personen beschäftigt, darunter 554 jugendliche und 429 erwachsene weibliche Arbeiter. Der durchschnittliche Arbeitsverdienst beim Steinkohlenbergbau betrug 1094 M., beim Braunkohlenbergbau 960,33, beim Erzbergbau 801,25 M.

Werdau. Wie das „Werdauer Tagebl.“ berichtet, erhielt bei der Landtagswahl am Freitag für den 39. ländlichen Wahlkreis Dr. Seyfarth 31 Stimmen. Landwirt Wunderlich erhielt ebenfalls 31 Stimmen. Das Los entschied für Dr. Seyfarth.

Reichenbach i. B. Die Erneuerungsarbeiten in der Peter-Pauls-Hauptkirche nähern sich ihrem Ende, so daß die Kirche voraussichtlich im nächsten Monat wieder in Benutzung wird genommen werden können. Gegenwärtig ist man mit der Aufstellung des neuen Gestühls beschäftigt. Das Gestühl bleibt naturfarbig. Im übrigen ist das Innere der Kirche durchweg in Eisenbein und Gold gehalten, wodurch ein sehr vornehmer Eindruck erzielt wird. Auch die Orgel ist einer gründlichen Erneuerung unterzogen und um etwa einen Meter zurückgerückt worden, so daß der Chorplatz ganz bedeutend größer geworden ist. Zusammen mit den sonstigen baulichen Veränderungen, den neuen Treppenhäusern, neuen Portalen usw. wird sich die Kirche bei ihrer Wiedereröffnung allen Besuchern in vorteilhaftem Lichte zeigen.

Hohenstein-Ernstthal. Auf den Ausgang eines Prozesses unserer Stadtgemeinde gegen die Dörfelischen Erben ist man hier allenthalben gespannt. In zweiter Instanz vor dem Oberlandesgericht zu Dresden ist die Stadtgemeinde unterlegen. Letztere hat sich bei dem Urteile nicht beruhigt, sodas die Angelegenheit noch das Reichsgericht beschäftigen wird. Die Veranlassung des Prozesses ist die Reklamation der vom verstorbenen Rentier Dörfel der Stadt vermachten größeren Legate seitens einer Familie, die Erbsprüche geltend macht. Dörfel hatte fast sein gesamtes Vermögen der Stadt vermacht und sich lediglich bis zu seinem Tode eine Leibrente von 2500 Mark ausbedungen. Vor Jahren hatte er aber mit einer bei ihm in Diensten stehenden Familie einen Erbschaftsvertrag abgeschlossen, von dem die Stadt in Ankenntnis blieb. Die Familie klagt nun auf Rückzahlung und Rückgabe der Vermächtnisse. Das Ende war jetzt die Verurteilung der Stadt und der mit Legaten bedachten Stiftungen z.

Zohanngeorgenstadt. Der angehende „Bürger-gesangsverein“ begibt am 6. d. M. die Feier seines 60jährigen Bestehens durch Kirchgang, Festversammlung und Festmahl. Den Veranstaltungen wohnte auch noch ein Gründer des Vereins, Herr Rentner Troil, in Rüstigkeit bei.

Hirschfelde. Die allgemeine Handwerker-Zinnung von Hirschfelde und Umgegend beschloß eine gewerbliche Fachschule zu gründen, resp. eine solche an die allgemeine Fortbildungsschule anzugliedern und, wenn möglich, schon zu Ostern zu eröffnen. Auch soll der Gründung einer Kredit-Genossenschaft näher getreten werden. Es ist auch beabsichtigt, in diesem Jahre eine gewerbliche Ausstellung zu veranstalten.

Reigersdorf. Der 14jährige Schulknaabe Alfred Wünsche, Sohn des Anstreichers Hermann Wünsche, erkrankte am 28. Dezember v. J. und starb unerwartet am 5. Januar. Sein rascher Tod gab Veranlassung zu dem im Orte große Aufregung hervorruhenden falschen Gerücht, es sei der Verstorbene an den Folgen einer Züchtigung durch den Lehrer gestorben. Die vom Lehrer Eistner sofort beantragte Untersuchung der Angelegenheit und der Sezierungsbesund ergaben jedoch nicht den geringsten Anhalt. Es ergab sich als Todesursache: Eiterige Herz-

beutelentzündung, hervorgerufen durch Injektion, die vermuthlich schon seit längerer Zeit durch Einatmen oder durch eine offene Wunde, nicht aber durch Schlag oder Stoß entstanden ist. Die Behauptung also, daß der Tod des Knaben Wünsche die Folge einer Schultpeitsche sei, ist damit gerichtlich als vollständig unbegründet erwiesen.

Baugen. Landesbestallter Frhr. v. Bettinghoff-Kiesch auf Schloß Reischwitz schreibt dem „B. N.“ unterm 10. d. M.: Es wird vielleicht interessant sein, zu erfahren, daß die aufrührerischen Bauern das Schloß Salisburg im Kreise Volmar in Voland, welches meinem Vater seit fast 50 Jahren gehört (er war von 1886 bis 1892 auch Majoratsbesitzer von Reischwitz), gestern eingekesselt haben. Es hat nichts gerettet werden können; nur ist es erlaubt worden, daß mein Vater das Schloß verlassen konnte. Ebenfalls ist das große Etablissement der Gutsbrauerei niedergebrannt worden. Vor zirka 5 Tagen war das Militär, welches die Strafexekution in Voland vornimmt, dort eingerückt, hatte einige Räubersführer gefangen genommen und leider das Haus eines sozialistischen Hauptagitators zur Strafe niedergebrannt (ohne Wissen meines Vaters und gegen dessen Überzeugung.) Darauf zog unbegreiflicherweise das ganze Militär ab; und einige Tage darauf wurden Schloß und Brauerei niedergebrannt aus Rache.

Tagesgeschichte.

Ungarn. Einer der Führer der Koalition, Graf Julius Andrássy, war in Wien und hatte eine Besprechung mit dem Reichskriegsminister Feldzeugmeister Vitteich. Die Krone hat zwar ihren Willen mitgeteilt, in den militärischen Fragen über die Zugeländnisse, die Graf Stephan Tisza im Einvernehmen mit der liberalen Partei durchgesetzt hat, nicht hinauszugehen, der Kaiser hat sich aber bereit erklärt, das Offizierskorps der österreichisch-ungarischen Regimenter derart zusammenzusetzen, daß die ungarischen Offiziere bei den ungarischen Regimentern eingeteilt werden; für den Nachwuchs der ungarischen Offiziere soll durch Vermehrung der Militärbildungsanstalten in Ungarn gesorgt werden. An diesen Instituten soll die ungarische Vortragsprache zur Anwendung kommen, bei der Durchführung des neuen Militärstrafprozesses in Ungarn soll die ungarische Amtssprache angewandt werden. Die Frage der Fahnen und Embleme soll entsprechend den staatsrechtlichen Ansprüchen Ungarns geregelt werden. Überdies hat Graf Stephan Tisza mit Zustimmung der Krone erklärt, daß auch die Rechte des Kaisers hinsichtlich der Organisation und Führung der Armee verfassungsmäßig derart auszuüben sind, daß die Minister dafür verantwortlich bleiben und eine Änderung dieses verfassungsmäßigen Rechtes durch eine Übereinstimmung der Krone und des Parlaments jederzeit möglich ist.

Wochenplan der königlichen Hoftheater zu Dresden.

Spernhaus: Dienstag: Carmen. Anfang 7 Uhr. — Mittwoch: Auf allerhöchsten Befehl: Breziosa. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag: Salome. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag: Der Barbier von Sevilla. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: Die Meisterfänger von Nürnberg. Anfang 6 Uhr. — Sonntag: Hoffmanns-Erzählungen. Anfang 7 1/2 Uhr. — Montag: Menzi. Anfang 7 Uhr.

Schauspielhaus: Dienstag: Zur Erinnerung an Grillparzers Geburtstag: Des Meeres und der Liebe Wellen. Anfang 7 1/2 Uhr. — Mittwoch: Miß Hobbs. Anfang 7 1/2 Uhr. — Donnerstag: Zum ersten Male: Der Schwur der Treue. Anfang 7 1/2 Uhr. — Freitag: Der Schwur der Treue. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonnabend: Maria Stuart. Einjohil: Fräulein Elsi als Gast. Anfang 7 1/2 Uhr. — Sonntag: Rachmittags 3 Uhr: Schneewittchen. Abends 7 1/2 Uhr: Der Schwur der Treue. — Montag: Zur Erinnerung an Lessings Geburtstag: Nathan der Weise. Anfang 7 Uhr.

Billet-Verkauf (auch auf briefliche und telephonische Bestellung beim „Invalidenamt“, Dresden, Seestraße Nr. 5 (Telephon 1117)).

Dresdner Produktendörse vom 12. Januar.

1. An der Börse: Weizen, pro 1000 kg netto: Welcher, neuer 176 bis 180, brauner alter (76—78 kg) 180 bis 185, do. neuer, (72—76 kg) 167—175, do. do. (68—71 kg) 155—164, russischer, rot, 184—192, russischer, weiß, 190—195, amerikanischer Raps und argentinischer 190—196. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer (72—74 kg) 161—165, do. do. (70 bis 71 kg) 155 bis 158, preussischer 160—170, russischer 173—175. Gerste pro 1000 kg netto: sächsische 160—170, sächsische 170—176, polener 160—175, böhmische 185—195, mährische 190 bis 200, Futtergerste 142—150. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer, alter — — —, do. neuer 156—168, russischer alter und neuer 16—177, sächsischer und polener 150 bis 168. Mais, pro 1000 kg netto: Quantitäten 175 bis 185, Kaplata, gelber, 137—143, amerikanischer mixed 140—145. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futterware 160 bis 170. Weizen, pro 1000 kg netto: sächs. 145 bis 155. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer und fremder, 155—165. Olsaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen, trocken, — — —. Weizen pro 1000 kg netto: feine 255—260, mittlere 240—250. Kaplata 250 bis 255, Bombay 260 bis 265. Rübsöl, pro 100 kg netto mit Fass: raffiniertes 55. Rapsölchen, pro 100 kg (Dresdner Marken) lange 13,50, runde 13,00. Weinstücken, pro 100 kg (Dresdner Marken) 1. 18,50, 2. 17,50. Weizenmehl pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), in Folge der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 31,00 bis 31,50, Grieserauszug 29,50—30,00, Semmelmehl 28,50 bis 29,00, Badermehl 27,00—27,50, Grieslermehl 21,00 bis 21,50, Pohnmehl 17,50—18,00. Roggenmehl, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), extl. der städtischen Abgabe: Nr. 0 26,00—26,50, Nr. 0/1 25,00—25,50, Nr. 1 24,00 bis 24,50, Nr. 2 21,00—22,00, Nr. 3 17,50—18,50, Futtermehl 13,00—13,20. Weizenkleie, pro 100 kg netto ohne Sad (Dresdne. Marken), grobe 10,40—10,60, feine 10,20—10,40. Roggenkleie, pro 100 kg netto, ohne Sad (Dresdner Marken), 11,00—11,40. (Feinste Ware aber Rott.) Die für Artikel pro 100 kg notierten Preys verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg. Alle anderen Notierungen, einschließig der Notiz für Waag, gelten für Geschäfte von mindestens 10000 kg. II. Auf dem Markt: Kartoffeln (50 kg) 2,40—2,60, Neu in Gebund (50 kg), 2,70—3,00, Roggen-Stroh, Stengelruch (Schod) 30 bis 33 M.